



Methi Somçag/Unsplash

WATER FUTURES – DIE ZUKUNFT DES WASSERS?

Eine gefährliche Form der Kommerzialisierung von Wasser

Wasser ist in Deutschland ein öffentliches und geschütztes Allgemeingut. Daher wurde die jüngste Nachricht, dass die Chicagoer Börse einen Markt für Water Futures, also Termingeschäfte mit Wasser in Kalifornien einführt, wahrscheinlich als eine amerikanische Entwicklung und als hier nicht relevant angesehen. Allerdings nimmt der Trend, Wasser primär als Handelsgut zu verstehen in vielen Teilen der Welt zu. Ebenso das Narrativ, dass der beste Weg zur Bewältigung der globalen Wasserkrise darin bestehe, Wasser über Märkte wie Öl und Gas zu verteilen. Das ist eine beunruhigende Entwicklung, die wir alle beobachten sollten – unabhängig davon, wo wir leben.

Die Kommerzialisierung von Wasser besteht primär darin, Märkte zu schaffen, auf denen Wasser beziehungsweise Nutzungsrechte daran gehandelt werden können. Im Effekt wird Wasser getrennt betrachtet von dem Land, auf dem es tatsächlich zur Nutzung bereitsteht. Private Wasserhändler können es so an wachsende Städte und Gemeinden, Bauunternehmen und industrielle Agrarbetriebe verkaufen. Der Handel mit Wasserrechten verschafft in der Folge insbesondere industriellen, exportorientierten, chemieabhängigen Lebensmittelproduzenten einen enormen Vorteil gegenüber kleinbäuerlichen, indigenen und familiären Betrieben.

Dieser Trend zeichnet sich schon länger ab: 1981 verabschiedete der chilenische Diktator Augusto Pinochet ein Wassergesetz, das Land und Wasser voneinander trennte. Praktisch das gesamte chilenische Wasser wurde zu einem handelbaren Vermögenswert. Den EigentümerInnen an diesen Vermögenswerten wurden Rechte auf unbestimmte Zeit gewährt. Sie konnten die Ware Wasser ohne Einmischung der Regierung verkaufen. Der Besitz von Wasser konzentrierte sich in den Händen der großen Sektoren Wasserkraft, Bergbau und Agrarindustrie. Da es ein Bieterverfahren für Wasser gibt, haben ausländische landwirtschaftliche Großkonzerne Rechte an Flüssen, Gletschern und Grundwasser aufgekauft, um Nutzpflanzen für den Export anzubauen. Vielfach leer gingen Kleinbäuerinnen und -bauern aus. Sie wurden überboten und mit einem Erbe von Wasser- und Bodenverschmutzung zurückgelassen. Während Chiles Mega-Dürre anhält, geben traditionelle Bauern und Bäuerinnen ihr Land auf, die Landwirtschaft verödet.

Auch in Australien wurde Anfang der 1990er-Jahre angesichts einer schweren Dürre ein Markt für den Handel mit Wasserrechten eingeführt. In der Hoffnung, dass LandwirtInnen Wasser sparen würden, wenn sie das Eingesparte verkaufen könnten, wurden Wasserlizenzen in Wasserrechte umgewandelt. Das erlaubte es LandwirtInnen und anderen WassernutzerInnen, ihr Wasser zu verkaufen oder zu handeln. Fast sofort machten sich private Wasserhändler auf einem völlig unregulierten Markt breit und begannen, Wasser zu kaufen und zu verkaufen. Zuerst kauften die großen Agrarkonzerne die kleinen Farmen auf, dann

stiegen Banken, Investmentgesellschaften und ausländische Investoren in den Markt ein, der inzwischen mehrere Milliarden Euro wert ist. Es überrascht nicht, dass der Preis für Wasser dramatisch anstieg. Im Jahr 2000 wurde Wasser für zwei Australische Dollar (AU-Dollar) pro tausend Tonnen verkauft; zwei Jahrzehnte später kann privates Premium-Wasser 2.500 AU-Dollar pro tausend Tonnen einbringen. Das macht es den Regierungen sehr schwer, Wasser für durstige Gemeinden und für die Umwelt zu kaufen.

Die Gier nach blauem Gold

Um die Ansiedlung von Viehzüchtern und Industrie im US-amerikanischen Westen im 19. und 20. Jahrhundert zu fördern, gewährten die Regierungen dauerhafte Wasserrechte, die an neue Generationen weitergegeben und oft unter FarmerInnen verkauft oder getauscht wurden. Doch in den letzten Jahren lassen viele InhaberInnen von Wasserrechten ihre Farmen verdorren und verkaufen ihre Wasserzuteilungen an Finanzinvestoren, die dann an Bauunternehmen, Golfplätze und durstige Städte verkaufen. In einem Bericht der New York Times vom Januar 2021 heißt es, dass im amerikanischen Westen eine neue Kraft entstanden sei: eine Vielzahl von Investoren, die in abgelegene Gemeinden eindringen und das trockenste Gebiet der Vereinigten Staaten durchkämmen, um begehrte Wasserrechte zu kaufen. Private Investoren, die auf der Suche nach Profit sind, spielen jetzt eine wichtige Rolle bei der Neugestaltung der Wasserverteilung und verdrängen dabei die Familienbetriebe. Der Hedge-Fonds Water Asset Management nennt das amerikanische Wassergeschäft „den größten aufstrebenden Markt der Welt – eine Billionen-Dollar-Marktchance“. In diesen Staaten wird Wasser zu einer Profitquelle.

Wassermärkte und Wasserhandel gibt es auch in anderen Ländern. Alberta, eine Provinz im Westen Kanadas, führte 2011 den Wasserhandel ein. Innerhalb eines Jahres stiegen die Wasserpreise sprunghaft an. Spanien führte 1999 begrenzte Wassermärkte ein. Brasilien erwägt ernsthaft, diesem Beispiel zu folgen. In der Tat werden Brasilien und andere Länder von mächtigen Institutionen ermutigt, Wasser zu privatisieren. Im Jahr 2015 führte die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Märkte für Wasser sind ein gefährlicher Trend und werden zu einer Vertiefung der Ungleichheit beim Zugang zu Wasser führen. Das Thema geht uns alle an, die sich um das Menschenrecht auf Wasser und eine intakte Umwelt sorgen.

(OECD) eine Analyse der brasilianischen Wasserpolitik durch und empfahl die Einrichtung eines privaten brasilianischen Wassermarktes, der den Wasserhandel besteuern würde, um das Management von Wassereinzugsgebieten zu finanzieren. The Nature Conservancy, eine mächtige und sehr einflussreiche Umweltorganisation, die in 79 Ländern tätig ist, setzt sich offen für Wassermärkte und den Wasserhandel als Mittel zur Bewältigung der wachsenden globalen Wasserknappheit ein. In ihrem großen Bericht Water Share aus dem Jahr 2016 behauptet die Organisation, dass es inzwischen mindestens 37 Länder gibt, die Wasserrechtssysteme eingeführt haben. Die Organisation folgert: „Es ist an der Zeit, das Potenzial der Wassermärkte zu entfesseln.“

Dieser Rat wird in den Hallen der Macht gehört: Brian Richter, leitender Wissenschaftler für das Wasserprogramm von The Nature Conservancy, wurde im Wasser-Blog der Weltbank vorgestellt. Dort darf er für „Investitionspartnerschaften zur gemeinsamen Nutzung von Wasser“ werben. Diese könnten das Kapital von Investoren nutzen, um Wassernutzungsrechte zu erwerben, die „an andere Wassernutzer verkauft werden können, um eine finanzielle Rendite für Investoren zu erzielen.“ Diejenigen, die sich für den Kampf gegen die Privatisierung von Wasserdienstleistungen in Deutschland eingesetzt haben, werden sich daran erinnern, dass diese Idee in ärmeren Ländern stark gefördert wurde, bevor sie in Europa in Mode kam. Das Gleiche könnte auch in diesem Fall passieren.

Handel mit Wasser-Termingeschäften: eine Bedrohung für Kleinbauern weltweit

Es ist nur ein kleiner Schritt vom Wasserhandel zum Handel mit sogenannten Wasser-Futures beziehungsweise Termingeschäften mit Wasser. Dabei wetten Großinvestoren auf Wasserknappheit in der Hoffnung, Gewinne zu erzielen. Sie sichern sich Wasserrechte, bevor Dürren die Preise in die Höhe treiben. Der UN-Sonderberichterstatter für das Menschenrecht auf sicheres Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen Pedro Arrojo-Agudo warnte die Welt, dass die Zulassung des Wasser-Futures-Handels eine schreckliche Gefahr für Kleinbauern und -bäuerinnen überall darstellt. In einer Erklärung vom Dezember 2020, die vom UN-

Hochkommissariat für Menschenrechte veröffentlicht wurde, schrieb er:

„Ein solcher Zukunftsmarkt könnte Spekulanten wie Hedgefonds und Banken dazu verleiten, auf Preise zu wetten und so die Spekulationsblase des Lebensmittelmarktes im Jahr 2008 zu wiederholen. Dabei besteht die Gefahr, dass die großen Akteure aus Landwirtschaft und Industrie sowie die großen Energieversorger diejenigen sind, die kaufen können und damit schwächere Sektoren der Wirtschaft, z. B. die Kleinbauern, marginalisieren und beeinträchtigen.“

Märkte für Wasser sind ein gefährlicher Trend und werden zu einer Vertiefung der Ungleichheit beim Zugang zu Wasser führen. Das Thema geht uns alle an, die sich um das Menschenrecht auf Wasser und eine intakte Umwelt sorgen.



Maude Barlow

Die Autorin ist eine Wasserrechtsaktivistin, Trägerin des alternativen Nobelpreises und Bestsellerautorin.

Aus dem Englischen von Ramona Bruck.

RUNDBRIEF

Forum Umwelt und Entwicklung 2/2021



REICHT'S FÜR ALLE? WELTERNÄHRUNG AN DEN GRENZEN DES WACHSTUMS

**DIE TRANSFORMATION
DER ERNÄHRUNGSSYSTEME**
Richtungs- & Machtfragen
der Welternährungspolitik

› Seite 7

**ERNÄHRUNGSSYSTEME
ALS ANLAGEOBJEKT**
Folgen der Finanzialisierung
von Ernährung &
Landwirtschaft

› Seite 14

WATER FUTURES
Eine gefährliche Form
der Kommerzialisierung
von Wasser

› Seite 17

**MANCHMAL IST
WENIGER MEHR**
Abschied von Weltmärkten
durch global-solidarische
Regionalisierung

› Seite 32

ISSN 1864-0982